

Em Hebel sy Sprooch : "In iim isch dr Dialäggt dichterisch worde"

Autor(en): **Miville-Seiler, Carl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2010)**

Heft 2: **aSchwerpunkt Johann Peter Hebel**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-842833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Em Hebel sy Sprooch

«In iim isch dr Dialägggt dichterisch worde»



Als Kind het me «Z Basel an mym Rhy» gsunge, als «Erinnerung an Basel» ains vo synen «Alemannische Gedicht». Drno isch aim alles uffgalle, wo zäigt, ass sich d Stadt an dä grooss Poet bsinnt: s Hebel-Geburtshuus am Dootedanz, s Hebel-Dänggmool vor dr Peterskirche, d Hebelstrooss, e Hebel-Schuelhuus z Riechen und d Hebel-Stiftig. Joor fir Joor goot am 10. Maien e Buschle Basleren und Basler an s Hebel-Fescht z Huusen im Wiisedaal. Dails deert, dails z Basel het dr Hebel als Kind gläbt. Mer sinn aber au e bar mol an d «Schatzkäschtlei»-Veraastaltig z Leerach gange, wo me so feyni Hebel-Täggscht z heere bikoo het. Wie zem Byschpil, wenn s Vreneli em schyiche Hansli sait, es well en hyroote:

*«Und bisch nit rich an Gülte.
Und bisch nit rich an Gold
en ehrlü Gmüet isch über Geld,
und schaffe chasch in Hus und Feld,
und lueg, i bi der hold».*

Dr Goethe het in dr «Jenaer Zeitung» positiv iber d Gedicht vom Hebel gschriibe. Ains drvoo isch d «Vergänglichkeit», en ydrigglige Dialog zwischen em Aetti und sym Aenggel uff dr nächtliche Faart zwische Stainen und Brombach. Dr Jacob Burget (Burckhardt) het gsait, das syg «ains vo de groosse Gedicht vo dr Wältliteratur». Wichtig fir mi als Dialägggtfrind isch d Feschtstellig vom Rainer Maria Rilke, dr

Hebel haig nit nummen im Dialägggt dichtet, nai, «in iim isch dr Dialägggt dichterisch worde». Dr soo Geerti het denn au vo sich gsait, s miech iin «bis zur Trunkenheit glücklich, dass es mir gelungen ist, unsere sonst so verachtete und lächerlich gemachte Sprache klassisch zu machen und ihr eine solche Celebrität zu erringen». Daatsächlich het dr Hebel dr alemannischen und däwääg au dr baseldytsche Literatur, wo vorhäär weenig beachtet worden isch, zer Anerkennig und zem «Durchbruch» verholfe.

Und drno wär no die Gschicht vo dr «liebe Basler Frau»

Die letschti Strophe vom «Z Basel an mym Rhy» goot esoo:

*«Und e bravi Frau
wohnt dört ussen au.
Gunnich Gott e frohe Muet.
Nehmich Gott in treui Huet!
liebi Basler Frau!»*

Gmaint het dr Hebel d Susanna Miville-Kolb, e Frau, wo – zem s grad saage – dr Froomuet und die treui Huet vo Gott seer neetig gha het. Iir Vater isch dr Ooberscht und Papyrfabrikant Johann Christian Kolb-Euler gsi, wo in e militärgrichtig Verfaare verwigglert worden isch. Aer het fir e bar Joor Basel verlosse. In Karlsrue het er dr Hebel droffe, wo vo sym Papyr kauft het, won er jetz z Schopfheim gmacht het. Doo het er em Hebel gwiis au vom druurige Schiggsal vo dr Tochter Susanna verzellt. Die het nämmlig 1794 dr Syydefärber Achilles Miville ghyrootet gha, wo mit eme Luxus-Läabeswandel s Vermeege vo syner Familien und au grad no das vo dr Susanna durebrocht het. Iir eerscht Dechterli isch gstoore; mit em zwaiete, wo au Susanna ghaisse het, het si noo dr Schaidig vom Achilles in dr ussere Santihans-Vorstadt gläbt. Wägedäm sait dr Hebel «wohnt dört ussen au». Jetz het dr Vater Kolb fir si und iir Dechterli gsorgt. Speeter isch d Susanna uff Mannheim, wo d Familie Kolb här gsi isch, züglet. Si het deert im groossväterlige Huus gwoont und isch 1846 gstoore.

Carl Miville-Seiler